

Dortmund – Sozial innovative

Stadt für Teilhabe

Do-iT

Dortmunder Inklusionsplan 2014-2020



Technische Universität München



Fakultät für Sport- und
Gesundheitswissenschaften
Lehrstuhl für Diversitätssoziologie

**Bericht über die Lebenslagen von Menschen mit
Beeinträchtigungen und Behinderung(en) in Dortmund**

Dortmund - Sozial Innovative Stadt für Teilhabe (Do-it) - Kooperationsprojekt

- Konzept für einen Bericht zur Lebenslage von Menschen mit Beeinträchtigung(en) in Dortmund wird entwickelt und erprobt
- Teilhabechancen sollen gemäß den Maßgaben der UN – BRK berichtet und bewertet werden



Projekt-Mitarbeiterinnen

Jennifer Eckhardt, M.A.

Kontakt:
jennifer.eckhardt@tum.de

Dipl. Reha. Päd. Stefanie Frings

Kontakt:
stefanie.frings@tum.de

Projektleitung

Univ.-Prof. Dr. rer. soc.
Elisabeth Wacker

Kontakt:
elisabeth.wacker@tum.de

Moderation: **Ellen Hilf**, Sozialforschungsstelle der Technische Universität Dortmund, stellvertretende Direktorin



Hermann Schultenkämper, Stadt Dortmund:
Der Dortmunder Inklusionsplan:
Bericht über die Lebenslage von Menschen mit Behinderungen



In Zusammenarbeit mit u.a.



Christiane Vollmer



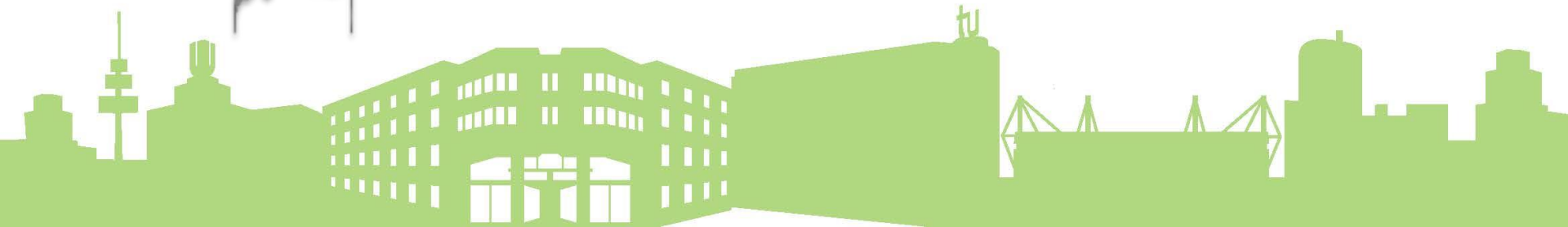
Kooperationsprojekt

„Dortmund – Sozial innovative Stadt für Teilhabe“

Simone Schüller, TU Dortmund, Fakultät für Rehabilitationswissenschaften:
Befragung von Menschen mit Behinderungen in den Sozialräumen Eving /
Lindenhorst, Hombruch und Westerfilde / Bodelschwingh



In Zusammenarbeit mit u.a.
Studierenden der Rehabilitationswissenschaften





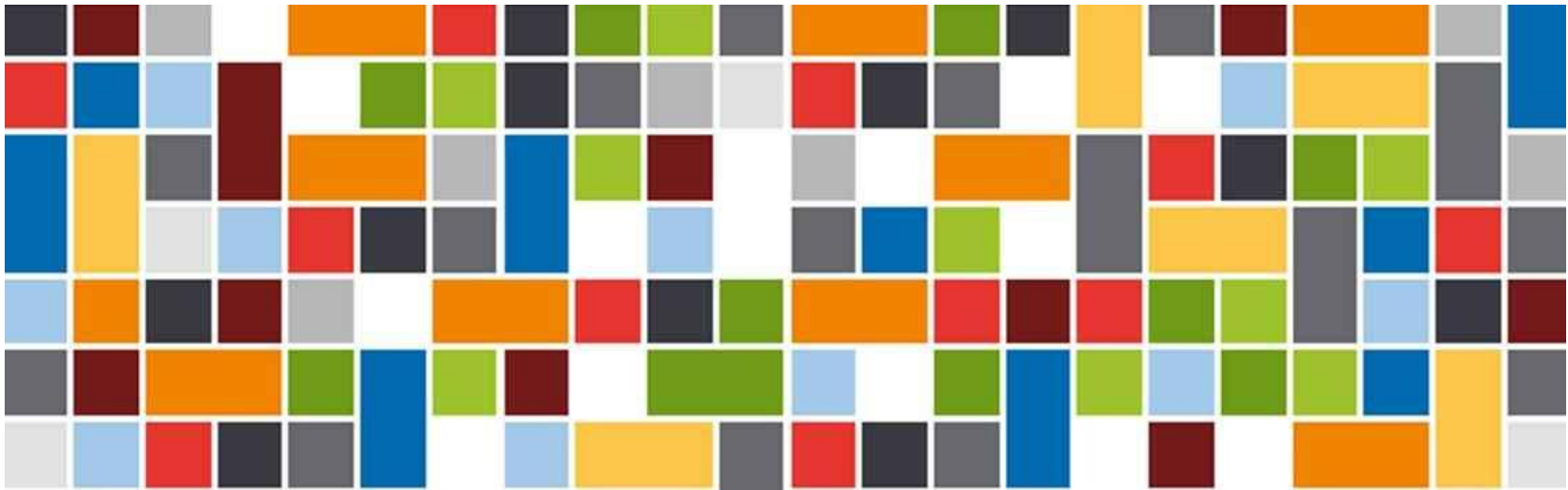
- Kommunalen Beitrag zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention
- Entwicklung und Erprobung des Konzepts für einen Bericht zur Lebenslage von Menschen mit Behinderung(en) in Dortmund
- Teilhabechancen von Menschen mit Beeinträchtigung(en) in Dortmund analytisch, partizipativ und explorativ erkennen, erfassen, berichten, bewerten

Indikatoren zu Teilhabe- und Verwirklichungschancen von Menschen mit Behinderungen für die fortlaufende Sozialberichterstattung der Stadt Dortmund

Die Routine der traditionellen Sozialberichterstattung in Frage stellen heißt:
herauszufinden, wo und wie man neu ansetzen muss...

1. Kernfrage: Wie prüft man Teilhabe?

2. Kernfrage: Wo findet man Behinderung(en)?
In Statistiken? – In der Community? –
In Einrichtungen der Eingliederungshilfe?



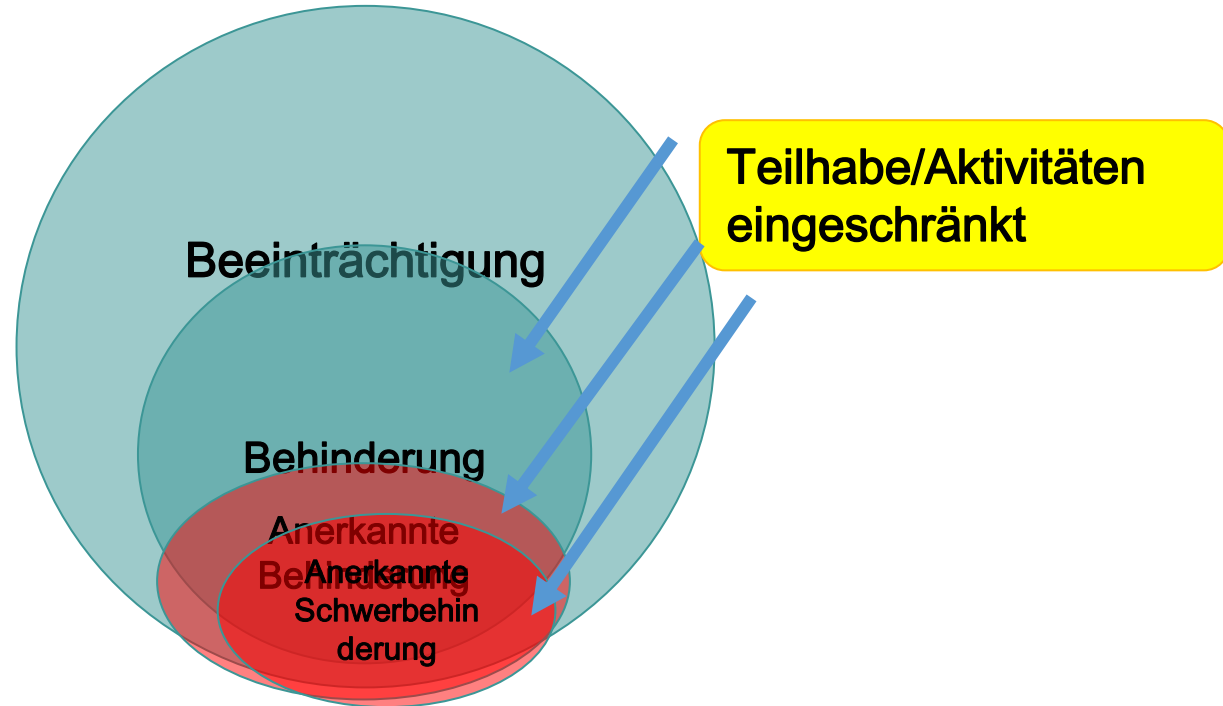
Vielfalt in Querschnittsthemen:

Gender, Migration, Alter, Barrierefreiheit, Diskriminierung, Assistenzbedarf und Armut

- innerhalb der jeweiligen Handlungsfelder oder
- als Merkmalsausprägung eines Indikators (z. B. Verteilung nach Alter, Geschlecht)

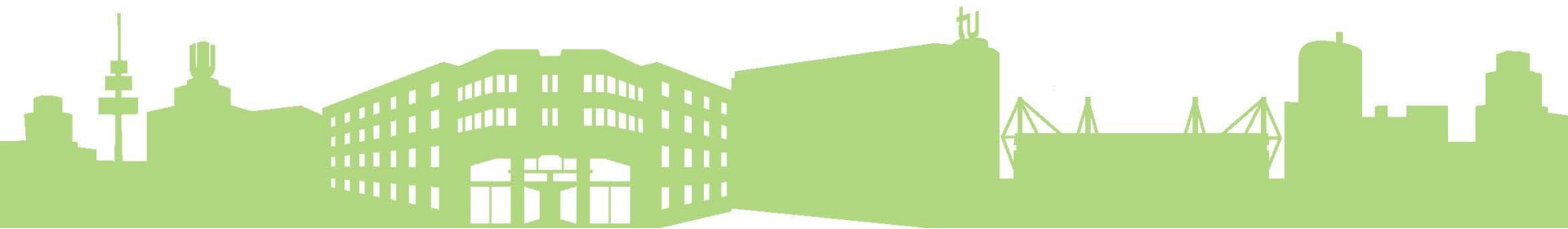


Teilhabe – Beeinträchtigung – Behinderung Die Lebenslage von Menschen mit Behinderung



Ziel: Wissen als Grundlage für politisches Handeln

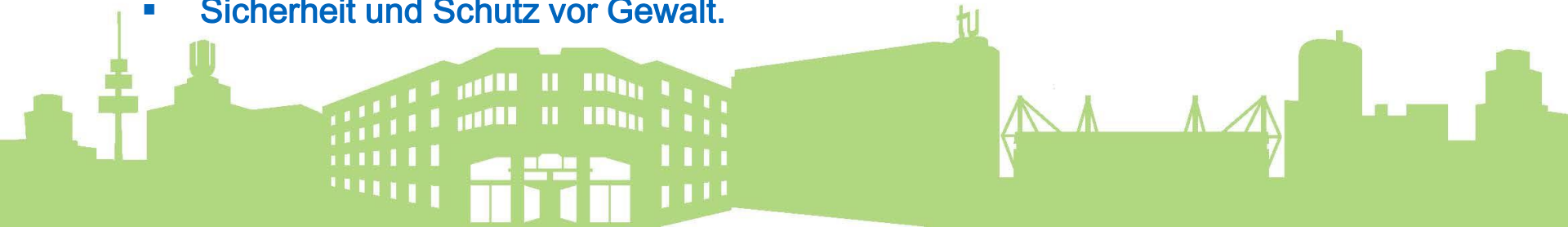
Neben den traditionellen Schwerbehindertenstatistiken, die vorrangig funktionale oder körperstrukturelle Beeinträchtigungen abbilden, sollen **Zusammenhänge** bestehender **Beeinträchtigungen** mit möglichen **Chancen** oder Begrenzungen der Teilhabe und möglichen **Aktivitätsentfaltungen** (cap-ability) der Menschen mit Beeinträchtigungen in Dortmund betrachtet werden.



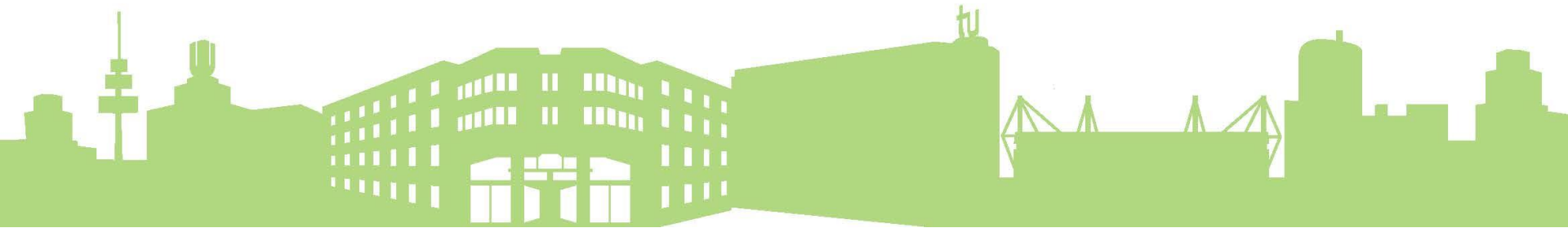
Das Forschungsdesign soll verschiedene **Lebensbereiche** der Zielgruppe berücksichtigen, die für ihre Lebensführung und Lebensqualität (Teilhabechance) von großer Bedeutung sind (Aufklärung).

Systematisiert nach der UN-BRK sind dies die **Verwirklichungsfelder**

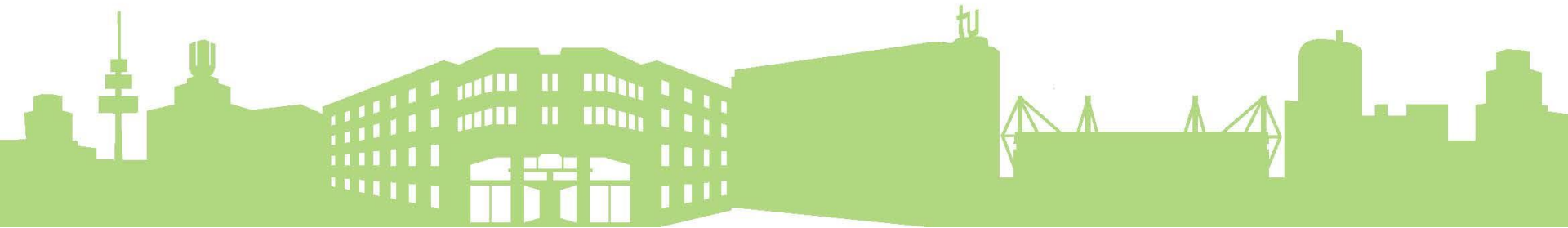
- Alltägliche Lebensführung (wie Wohnen, Mobilität, öffentlicher Raum, Pflege, Selbstbestimmung etc.)
- Bildung und Ausbildung,
- Erwerbsarbeit und Einkommen,
- Familie und soziale Netzwerke
- Freizeit, Kultur und Sport,
- Gesundheit,
- Politik und Öffentlichkeit,
- Sicherheit und Schutz vor Gewalt.



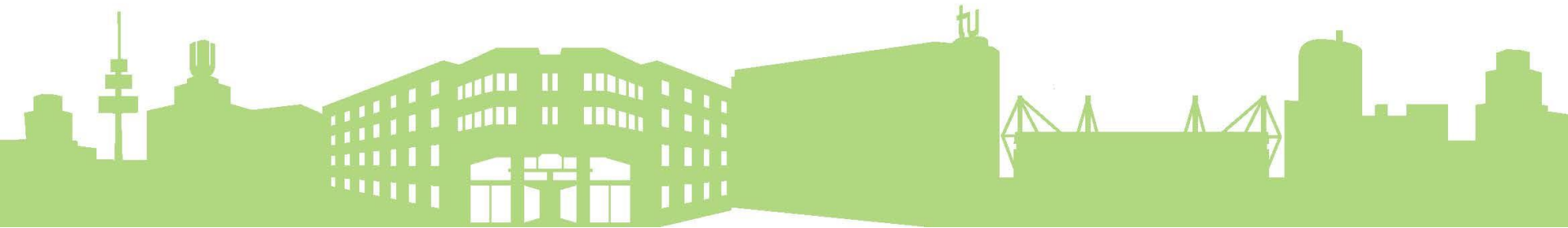
Im Design sind auch **Wechselwirkungen** zwischen diesen Feldern zu suchen und ggf. aufzudecken, über bestehende Lebenslagen ist zu informieren, sie sind zu analysieren und zu bewerten (**Information**).
Gewünschte Anpassungen sind auf ihre Machbarkeit zu prüfen und Änderungen in einen Plan zu fassen (**Empfehlung**).



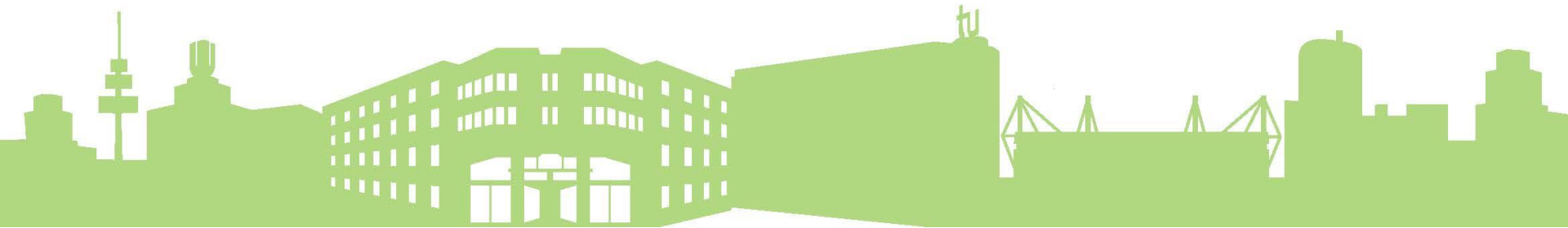
Aufgabe der Stadt Dortmund ist es, die neuen Aufgabenstellungen der Leistungsgestaltung für Menschen mit Beeinträchtigung(en) und Behinderung(en) in eine dauerhafte Planung und Beobachtung einzubetten (**Monitoring und Controlling der Entwicklungen der Teilhabechancen**).



Dies soll mit der **Programm**matik „**sozial innovativer Teilhabeorientierung**“ ebenso ausgedrückt werden wie die Umsetzung der Aufgabe, solche Verfahren unter Einbeziehung aller verfügbaren Expertise zu gestalten (**Partizipation**).

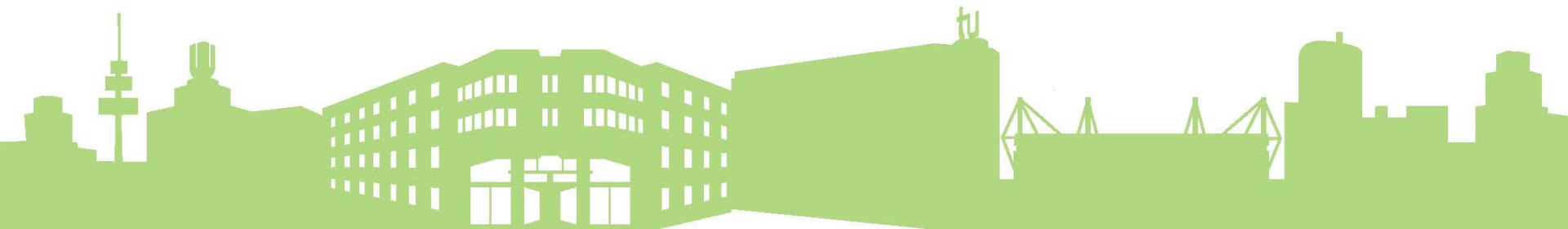


Die Entwicklung einer **Infrastruktur**, in der eine zunehmend vielfältige Bevölkerung sich in gegenseitiger Achtsamkeit entfalten kann (Sozialraumorientierung) ist eine wichtige Maßnahme



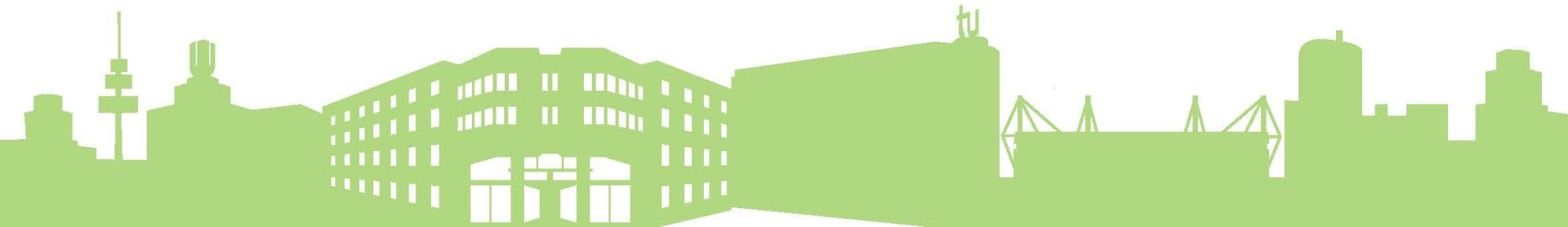


Exemplarische Feldstudie in drei ausgewählten
Stadtbezirken und Datenauswertung | **TUM** mit **TU**
Dortmund
Konzeptionelle Zuordnung und Bewertung der Daten |
TUM



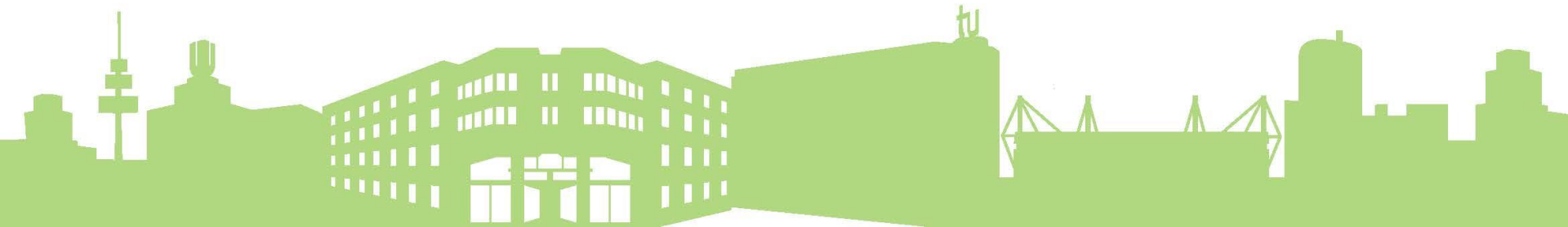


Ggf. 2. Stakeholder Workshop zu
Zwischenergebnissen | **TUM** mit **Stadt Dortmund** und
sfs



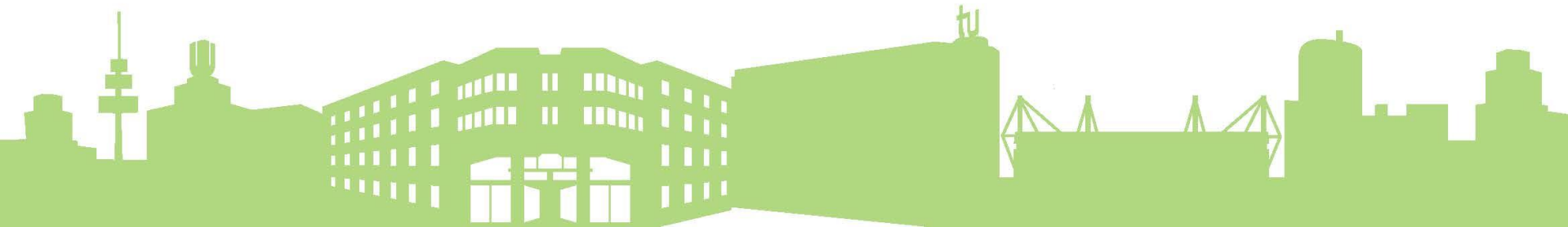


Endauswertung aller Daten und Analyse | TUM mit Stadt Dortmund



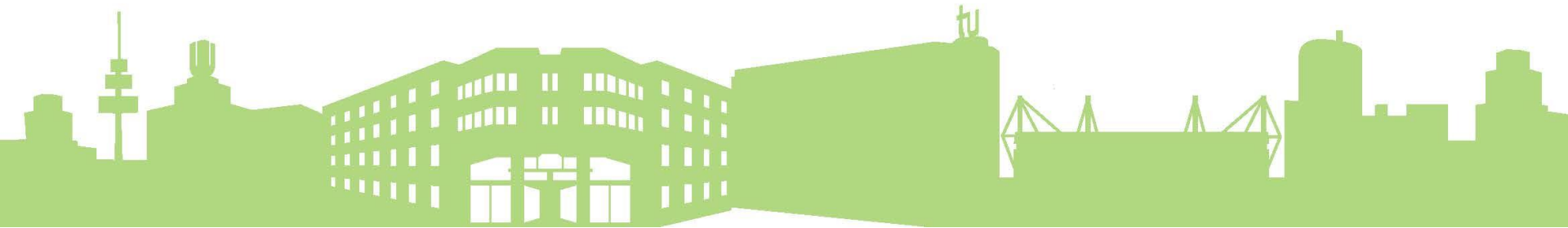


Vorbereitung der Empfehlungen für Wege zum inklusiven Dortmund | TUM mit Stadt Dortmund





Abschlussbericht und Tagung zum neuen Ist-Stand | TUM mit **Stadt Dortmund**, **TU Dortmund** und **sfs**





- Die **Feldstudie** wird im Rahmen eines Seminars der TU Dortmund, Fakultät Rehabilitationswissenschaften, Lehrstuhl Rehabilitationssoziologie im Herbst 2014 durchgeführt, die Erhebungsinstrumente werden in enger Zusammenarbeit mit der TUM entwickelt
- Die **Auswahl** der exemplarischen Stadtteile/-bezirke erfolgt in enger Abstimmung mit der Stadt Dortmund.
- Für die **Auswahl** der zu befragenden Personen werden Verfahren abgestimmt.

Teilhabebereiche – abgeleitet aus der UN-BRK

1. Alltägliche Lebensführung / Mobilität
2. Familie / soziale Netzwerke
3. Freizeit
4. Gesundheitsbedarfe / –versorgung
5. Erwerbsarbeit / Sicherung des Lebensunterhaltes
6. Sicherheit / Schutz vor Gewalt
7. Politische / bürgerschaftliche Beteiligung

- **Der Fragebogen deckt die Teilhabebereiche ab**
- **Die Studierenden führen die Interviews**
- **Die Auswertung übernimmt die TU München**



**Der Fragebogen ist teilstandardisiert
(auch freie Antworten sind möglich)**

**Ausgewertet wird mittels quantitativer und
qualitativer Datenanalyse**

Für jeden benannten Lebens-/ Teilhabebereich soll ermittelt werden...

- die **Verfügbarkeit / Inanspruchnahme** von Teilhabeoptionen
- der / die (ggf. vorhandene) **Bedarf / Verfügbarkeit von Assistenz**
- die **Bewertung** der Teilhabeoptionen / -grenzen
- die **Feststellung von Handlungsbedarfen**

IST-Stand Januar 2015:

- Bislang ca. 30 Interviews geführt (m/w ausgeglichen)
- Ca. 30 Interviews sind noch angestrebt
- Es fehlen die Interviewpartner

- Analyse der Sekundärdaten hat begonnen
- Keine Daten zu den Sozialräumen vorhanden
- Prioritäten: **Freizeit, Wohnen , Arbeit, Pflege**